

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
13 (1887)**

247 (21.10.1887)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1054399](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1054399)

Wilhelmshavener Tageblatt

und

amtlicher Anzeiger.



Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Angewendet
nehmen auswärts alle Annoncen-
Büreaus, in Wilhelmshaven die
Expedition entgegen, und wird die
fünftgepaltene Corpusspaltel oder deren
Raum für hiesige Inserenten mit
10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf.
berechnet.

Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit
Ausnahme Montags täglich erscheint,
nehmen alle Kaiserl. Postämter zum
Preis von M. 2,25 ohne Zustel-
lungsgebühr, sowie die Expedition
zu M. 2,25 frei ins Haus gegen
Vorausbezahlung, an.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserliche, Königliche und städtische Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadt-Gödens und Bant.

Nr. 247. Freitag, den 21. Oktober 1887. XIII. Jahrgang.

Wo liegt die Grenze?

Nichts ist einer gewissen Klasse von Sozialdemokraten empfindlicher, als wenn darauf aufmerksam gemacht wird, daß die immer weiter ins Extreme gehende Sozialdemokratie plötzlich beim Anarchismus anlangt, anlangen muß und daß die Refonnenre und Aufwiegler unter ihnen nur auf die treuherzige Zuversicht der breiten Massen spekulieren, um sich auf diese leichte, mühelose Weise die Taschen zu füllen. Und warum mögen sie bei derartigen Behauptungen und zum Nachdenken reizenden Betrachtungen stets aus dem Häuschen geraten? Die Antwort ist furchtbar einfach... Weil sie sich in ihren Kreisen nicht stören lassen wollen; denn wenn die Arbeiterbewegung erst einmal erkennt, daß man ihr Vertrauen mißbraucht, daß man sie einem furchtbaren Verhängnis entgegenbringt, daß man mit ihnen und mit der Mehrheit ein wahrhaft schändliches Spiel treibt... und daß es schließlich doch nur auf ihre im Schweiße ihres Angesichts verdienten Groschen abgesehen ist, — dann ziehen sie sich zurück und schiden und lägen sich darein, daß die Welt, in welcher wir leben, keine vollkommene ist, dann fangen sie auch an, zu begreifen, daß die bestehende Ordnung im Grunde genommen gar so übel nicht sein kann; denn hier wissen sie genau, was sie bei Fleiß und Rechtschaffenheit haben... was ihnen aber in der etwaigen neuen Weltordnung pastren möchte, das wissen sie ganz gewiß nicht und können's auch gar nicht wissen!

Um solcher Erkenntnis aber den Eingang unter den Arbeitern zu verwehren und unmöglich zu machen, schrecken die Führer vor nichts zurück. Die Absichten der Regierung werden systematisch verächtigt, die Leute, die sie durchschauen und auf die entsetzlichen Folgen — für die Arbeiter selbst — hinweisen, werden mit dem schlimmsten Schmutz beworfen und nichts unversucht gelassen, sie einzuschüchtern.

So etwas ereignet sich alle Tage und an allen Orten. Wenn man aber von diesen Volkshelden verlangt, daß sie aus ihrer verdeckten Stellung heraustreten mögen, so rufen sie tauben Ohren. Da haben sie den Brautstern der Ueberzeugungstreu plötzlich verloren, da heißt es bei ihnen, hinter der Mauer ist gut vor'm Schuß. Sie sind die Vorsichtigen und Klugen, die ihre Haut nicht zu Markte tragen... das sollen die Dummen thun!

Wer es nicht glauben will, der mache das Exempel, der stelle z. B. nur die Forderung an diejenigen, welche die Epitagoer Anarchisten nicht für Verbrecher halten, welche sogar dem Anarchistenführer Neve noch Bewunderung zollen und ihn zu entschuldigen wissen, daß sie sich als Verehrer des Anarchismus offen deklarieren! Doch das wird den Herrschaften nicht einmal im Traume beifallen. Anarchisten wollen sie ja nicht

sein, wenn nach alledem und alledem ihre Liebängerei auch merkwürdig genug ist.

Ja, die Vorsicht geht so weit, daß sie zwar immer, bei passenden und unpassenden Gelegenheiten, auf der Phrase herumreiten, die Gegner der Sozialdemokratie und der Anarchie befassen keine blasse Ahnung von der Grenzscheide dieser beiden extremen Richtungen, darum aber doch nicht den Muth haben, hier ihre Weisheit leuchten zu lassen.

Und doch wäre es zwingende Pflicht, sogar eine Existenzfrage des Sozialdemokratismus! diese Grenze auf's Genaueste festzusetzen.

Wo ist die Grenze zwischen Sozialdemokratie und Anarchismus? so lautet selbst für die Sozialdemokratie jetzt die brennendste Tagesfrage.

Politische Mundschau.

R. Rußland weiß sich jetzt in keiner Weise zu helfen, da es weder mit der Anleihe, noch mit der Türkei in der bulgarischen Angelegenheit zu einem günstigen Abschluß gelangen kann. Die Franzosen erweisen sich merkwürdigerweise in der Geldangelegenheit ablehnend, woraus hervorgeht, daß sie im Grunde genommen nicht allzugroßes Vertrauen auf die russische Bundestreue setzen. Auch Rothschild weigert Rußland das Vertrauen; denn so wenig er sich auch aus seinen Landsleuten hinsichtlich seiner Geschäftsinteressen macht, so kann er sich doch der Erkenntnis nicht entziehen, daß die antijüdische und antideutsche Politik Rußlands auch seine eigenen Verhältnisse mitverletzt. Die Garantien, die ihm Rußland bisher vielleicht geboten hat, deden noch nicht seine Forderungen; denn auch ein Rothschild will Sicherheit und entsprechend hohen Gewinn für ein so bedeutendes Risiko, wie die russische Anleihe auf alle Fälle ist. Ohne Verpfändungen würde es sicher nicht abgehen... Wie aber das möglich machen, da den Ausländern in Rußland der Besitz in Rußland versagt und den Juden der Rechtsboden unter den Füßen noch außerdem entzogen ist?! Das sind vorläufig unüberwindliche Hindernisse. Doch würde das Petersburger Kabinett schließlich zu den ungeheuerlichsten Zugeständnissen bereit sein, wenn es nur die Ueberzeugung gewinnen könnte, durch fremdes Geld seine leeren Kassen wirklich gefüllt zu erhalten. Es ist übrigens eine unauslöschliche Schmach für Rußland, daß es bei all seinen unermesslichen Hilfsmitteln dem Staatsbankrott gegenübersteht! Was Bulgarien nun angeht, so will sich die Pforte durchaus nicht dazu verstehen, für fremde Leute die Kastranen aus dem Feuer zu holen. Auch in Konstantinopel ist offenbar eine Wandlung eingetreten, die Rußland isolirt. — Zwischen der „Nordd. Allg.“ und einigen liberalen Blättern hat sich infolge kriegerischer kolonialer

Maßnahmen ein ziemlich unnützer Streit entsponnen. Wir können nicht unterlassen, uns dahin zu äußern, daß sich die dortigen Verhältnisse der richtigen Beurtheilung hier entziehen und daß es nicht wohlgethan ist, ohne die zwingendsten Gründe derartige Angelegenheiten auf das Tapet zu bringen, da unsere Neider und Gegner stets nur auf irgend einen Grund warten, uns die Lage zu erschweren. — Die Sozialdemokraten sind durch den Ausfall der Wahlen jetzt bis auf einen einzigen Vertreter aus dem sächsischen Landtage herausgebracht worden. Gewählt sind 19 Konservative, 4 Nationalliberale, 5 Freisinnige und 1 Sozialdemokrat. Wer hätte sich das vor zwei Jahren träumen lassen! Man darf nun auf die Gemeindevertreterwahlen gespannt sein... sie werden lehren, ob Sachsen, sonst die Hochburg der Sozialdemokratie, mit ihr ernstlich gebrochen hat. Bekanntlich sitzen in Sachsen verschiedene Sozialdemokraten in den kommunalen Kollegien und selbstverständlich werden sie nichts unversucht lassen, dort nicht nur ihre Plätze zu behaupten, sondern sogar noch zu vermehren. Dem Anscheine nach werden sie damit aber kein Glück haben. — Auch in Belgien haben die Sozialisten eine große Niederlage erlitten, da alle größeren Städte ihre Kandidaten verworfen haben und die Stichwahlen auch nichts für sie mehr abwerfen werden. Gelegentlich der Wahlen kam es zu heftigen Zusammenstößen zwischen den Parteien. — Bekanntlich sind die Engländer an ein gut Theil überschüssiger individueller Freiheit gewöhnt; doch wird der Regierung das wüste Lärmen und Zusammenrotten, das nicht ohne Gefahr für das Gemeinwohl ist, doch zu viel. Daß es dabei zu Zusammenstößen mit der Polizei kommt, ist selbstverständlich. Daß es ein ganz falscher Weg für die Beschäftigungslosen ist, sich Arbeit durch revolutionäres Treiben erzwingen zu wollen, wäre leicht einzusehen, wenn nicht eben das arbeitsscheue Element dabei die Oberhand gewonnen hätte. Den Bummelern und Lärmmachern ist es gar nicht um Arbeit zu thun, sondern nur um gefloßenes Treiben und Aufruhr, um in der allgemeinen Verwirrung zu rauben und sich gute Tage zu machen. Daß von diesem Gefindel auch viele rechtschaffene und tüchtige Leute mit fortgerissen werden, ist leider Thatsache, ebenso daß sie der Polizei gewöhnlich in die Hände gerathen; weil sie im Bewußtsein ihrer Rechtschaffenheit zuletzt an's Ausreißen und Versteden denken und ihnen darin auch die Routine fehlt. Die Zuckerkonferenz wird bald in Szene treten, da die Vorarbeiten abgeschlossen sind und bereits Vorkehrungen zum Empfang der Delegirten getroffen werden. — Die Franzosen haben endlich begriffen, daß der Skandal ihrem Lande zu viel Schande gebracht hat, weshalb sie jetzt vorgeben, daß die Untersuchung gegen Caffarel nichts Schlimmes ergeben habe. Die Lüge

Am Mälarsee.

Roman von G. Palmé-Pajsen.

(Verfasserin von „Marietta Tonelli“ und „Mädchenliebe“.)

(Fortsetzung.)

Ob er der Aufforderung zu einem Zusammentreffen dort nachkommen sollte? Warum nicht, er gehörte ja wieder dem Leben und seinen Freunden an.

Der Park „Häselbaden“ ist von der Norrbre (Nordbrücke), nahe den blunnegeschmückten Strömarterren, dort, wo die vom Mälär kommenden Dampfschiffe anzulegen pflegen, leicht zu erreichen. Uralte Bäume beschatten die viel verzweigten Wege, die hinauf zu des Djurgarden Tivoli führen, umrige Eichen, aus Din's Zeiten stammend, die ihre Wurzeln wie für die Ewigkeit tief in die Erde geschlagen, und sich um den braunen Granit gekrümmt, der überall durch grüne Moose und Bergkräuter hervorbricht. Einst, vor hundert Jahren, zur Zeit Gustav's III., als Bellmann, der allzeit schwedische Volksdichter, noch singend und dichtend hier seine Liebeslieder ertönen ließ, Einsamkeit und Stille suchend, wenn er in Wort und Ton sein Denken und Fühlen zum Ausdruck bringen wollte, traurige Lieder mit heiteren Melodien verschmelzend, ernste in ein frühliches Gewand kleidend, das es auf „Häselbaden“ nur einen wilden Häselwald. Zwischen altersgrauen, moosbewachsenen Steinen und dunklen Felsen erhob sich ein unscheinbarer, kleiner Tempel, sonst aber erblickte man weit und breit keine Bauten.

Dafür aber blieb unverändert der Ausbau in's Land erhalten, auf „Schwedens Königin“, auf alle die herrlichen Paläste und Kirchen Stockholm's, auf Berge und Hügel zu hüben, auf den grünen Salzsee, der überall, wo sich das Licht aufglitzend heraufgrüßte. Abends freilich, wenn der Abendstern heraufzog, im wunderbaren Glanz der hellen Nächte, da herrschte auf dem Lieblingsplatz des Dichters das heitere, schwedische Leben, wie es noch heute dort zu finden ist. Da sah man die Jugend auf dem grünen Plane

tanzen, da wiederhallten die Berge von Bellmann's Liedern, und der Dichter, der mit den Vornehmsten am Hofe eben so vertraut verkehrte, wie mit dem Geringsten aus dem Volke, pflegte selten da zu fehlen, wo von Liebe und Wein gelungen ward.

„Bellmannsrub“ heißt deshalb der kleine Hügel unweit des heutigen „Tivoli“ auf Häselbaden, wo das dankbare Volk seinem liebsten ein Denkmal, Bellmann's Büste, auf einer Säule errichtet hat, zwischen künstlich geschorenen Hecken und Rasen, umgeben von stillen Ruheplätzen, dort, wo einst der wilde Häselwald gebrütet. Wandert man aber weiter auf dem besaubten Rampe des Felsens, so schimmert statt des einstigen kleinen, moosbewachsenen Tempels durch das Grün der Bäume ein sahnengeschmücktes, elegantes Wirthshaus, das Djurgards-Tivoli, ausgestattet mit dem ganzen Komfort eines großstädtischen Hotels und mit einer Küche, die den Forderungen jedes Gourmand gerecht werden kann.

An schönen Nachmittagen weilt hier oben, wo immer Musik und frohes Leben zu treffen ist, die elegante Welt, dinirt, soupiert und hält ihre sommerlichen Feste ab. Die reizendsten Plätze, die stillsten Verstecke winken überall, mit einem Lug in's Land. Hier darf Jeder, der Vornehmste wie auch der Geringste, sich seines Lebens und der Schönheit seiner Vaterstadt freuen. Hingelagert auf Abhängen und Hügeln, den „Matsäckor“ (Egtober) neben sich, sieht man Bürger und Beamte, Gewerbetreibende aller Art, mit ihren Familien frühlich den mitgebrachten Imbiß verzehren, bei den Klängen des Orchesters. Auf den ausgehöhten Plätzen vor dem Tivoli, an den sogenannten „Sechertischen“ (Abendbrodtischen) zechen lustige Studenten, sich bald hier, bald dort ein „Stöl“ (Prosit) zutrinkend, immer bereit zu Scherz und seinem Wit.

Auch, das knigende, vorwitzige, niedliche schwedische Dienstmädchen fehlt hier oben auf Häselbaden nicht. Für fünfundzwanzig Dore hat sie sich einen stattlichen Gardistern zum Liebhaber für dies Sonntagsvergügen gemietet. Das Glas Punsch oder die Flasche Sodawasser, die er auf ihre Gesund-

heit in ihrer schlagfertigen, oft naseweisen Unterhaltung leert, hat Crete, Brita oder Märthe selbst zu bezahlen.

Hier oben nun, unter den vielen schmaufenden, lachenden und singenden Menschen, schweifte Erik Destra suchenden Blickes umher, nach seinen Freunden ausschauend. Er hatte sich bisher noch nicht in das Treiben der Stockholmer Gesellschaft gemischt. Wie bald man vergessen wird, scheidet man sich einige Jahre aus der Geselligkeit aus, das konnte er heute bemerken.

Unbeachtet, unerkannt schritt er dahin, selten wandte sich ihm Jemand zu, und wenn doch, so war es das eine oder andere feine, schmale Antlitz einer jungen Stockholmerin, welcher der stattliche Mann auffallen mochte. Erik war eine vornehme Erscheinung. Seine Kleidung und Bewegungen kennzeichneten eine gewisse vornehme Nachlässigkeit. Indessen war er im Wesen viel zu ungezwungen, viel zu warmblütig und natürlich, um von Blasirtheit angehaucht zu sein. Sein ernstes, feuriges Auge frappte; er lachte selten, aber wenn einmal, so ging es gleich wie Sonnenschein über sein ganzes Gesicht; sein energischer Mund zeigte weiße Zähne und kräftig und frisch tönte der volle Brustton.

Erik fand seine Freunde und zu seinem Erstaunen unter ihnen auch Anne Margerita und Ebba in einem kleinen, von Säulen getragenen Pavillon, von dem man einen Blick auf das südliche Stockholm genog.

Er hatte Margerita seit jenem Märzabend selten gesehen und gesprochen, da sie ihn geflissentlich gemieden, ihm dadurch eine Annäherung fast unmöglich gemacht, obgleich er nicht nachgelassen, bei jeder sich darbietenden Gelegenheit mit ihr zusammenzutreffen.

Es war Selbstbetrug, wenn er sich einredete, das geschähe nur deshalb, ihr Wesen, ihre ganze seltsame Umwandlung zu erforschen. Er liebte sie und sein Denken und Handeln entsproß einzig diesem Gefühle.

(Fortsetzung folgt.)

soll nun bei ihnen wieder einmal die Ehre retten. Es ist demnach auch fraglich, ob Caffarel kassirt werden wird. Vielleicht zieht er sich später aus Gesundheitsrücksichten zurück. Im Zivilgefängnis befindet er sich noch nicht, auch wird er wohl nicht hinein kommen, da man ihm nur leichtsinniges Schuldenmachen zur Last legt. Da aber doch etwas geschehen muß, so werden die Ordensvermittlungsgeschäfte, als die kleineren Epizyben, gehangen werden. General Anblau soll sich wirklich in Paris versteckt haben, die Polizei weiß nur noch nicht wo.

Deutsches Reich.

(:) Berlin, 20. Okt. (Hof- u. Personalmeldungen.) Se. Majestät der Kaiser erlebte gestern Vormittag in Baden-Baden die laufenden Regierungsgeschäfte und arbeitete außerdem noch mit dem Chef des Zivilkabinetts, nahm auch den Vortrag des Vertreters der Auswärtigen Angelegenheiten entgegen. Betreffend der Abreise bleibt es beim Alten. — Anlässlich des Geburtstages Sr. Kaiserl. und Königl. Hoheit des Kronprinzen des deutschen Reiches war Baveno festlich geschmückt; Abends fand eine Illumination und Feuerwerk statt. — Ihre Königl. Hoheit die Frau Prinzessin Wilhelm kam gestern Vormittag von Potsdam nach Berlin, begab sich nach dem neuen Elisabeth-Kinder-Hospital in der Hasenheide, nahm noch einige Ehrens-würdigkeiten in Augenschein und kehrte sodann nach Potsdam wieder zurück. — Der Fürstbischof von Breslau Dr. Kopp hat mit seinen beiden Begleitern, dem Domkapitular und Regens des bischöflichen Seminars Dr. Komp und dem Domkapitular Dr. Wilhelm Kleespieß, heute Vormittag 8 Uhr 27 Min. vom Bahnhof Friedrichstraße aus Berlin wieder verlassen, um sich nach Breslau zu begeben, woselbst die Ankunft heute Nachmittag 4 Uhr erfolgt. Mit dem Fürstbischof Dr. Kopp ist auch der hiesige katholische Propst Kmann zugleich von hier nach Breslau abgereist. — Der Prinz Wilhelm ist gestern von Baveno nach Baden-Baden abgereist und wird wahrscheinlich mit dem Kaiser zurückkehren.

Es ist mehrfach darüber geklagt, daß die am 1. Juni und 1. Oktober in Geltung tretenden Sommer- und Winter-Fahrpläne der Eisenbahnen nicht immer zeitig genug bekannt gemacht würden, um Änderungen der Züge bei etwaigen Reisebeschwerden in Betracht ziehen zu können. Wie wir erfahren, sind den Eisenbahnverwaltungen neuerdings wiederholt und nachdrücklich die darüber bestehenden Bestimmungen zur pünktlichen Befolgung ihrerseits in Erinnerung gebracht worden. Die periodischen Sommer- und Winter-Fahrpläne sollen hiernach mindestens 14 Tage vor ihrer Einführung veröffentlicht werden. Da es zu Unzuträglichkeiten und Irrungen des Publikums führen würde, wenn die erst später in Kraft tretenden Fahrpläne gleichzeitig mit den jeweilig noch geltenden auf den Eisenbahnstationen zum Aushang gebracht würden, — wozu es in den meisten Fällen auch an dem nötigen Platz mangelt würde, — so sind die Eisenbahnverwaltungen angewiesen worden, jedesmal rechtzeitig vor dem Inkrafttreten den neuen Fahrplan in ausreichendem Maße bekannt zu machen, von welchem Tage ab und an welchen Stellen die neuen Fahrpläne eingesehen und gekauft werden können. — Aus Anlaß eines vorgetragenen Sondergesuchs um Verlängerung der Amtsstunden der Post an Sonn- und Feiertagen hat das Reichspostamt erwidert, daß von den allgemeinen Grundbestimmungen über die Beschränkung des Postdienstes an Sonn- und Feiertagen in keiner Weise abgegangen und somit keine Ausnahme zugelassen werden könne. — Die Höhe der Militärpensionen soll nach einer neuerdings getroffenen Verfügung des Kriegsministeriums auf den Zivilversorgungsbescheiden bemerkt, und die Behörde, bei welcher der Militärämterwärter in den Dienst getreten ist, von jeder später eintretenden Änderung der Pension in Kenntniß gesetzt werden, um auf diese Weise Ueberhebungen der Militärpensionen, welche bei verhältnismäßiger Höhe des Zivildienstgehalts fortfallen, zu vermeiden. — Unfallverhütungsvorschriften, welche bereits für eine Reihe von Berufsgegenständen in Geltung sind, liegen wieder in größerer Zahl dem Reichsversicherungsamt zur Genehmigung vor, und es ist zu hoffen, daß die Berufsgegenstände auf diesem Gebiete eine segensreiche Thätigkeit entwickeln werden. Es steht nunmehr auch in Aussicht, daß dann die im Unfallversicherungsgesetz vorgesehenen „Beauftragten“, welche die Betriebe überwachen und den Betriebsleitern sachverständigen Rath erteilen sollen, in Wirksamkeit treten werden.

Berlin. Die Vorbereitungen zur Ausführung des Seefallversicherungs-gesetzes vom 13. Juli 1887, sowie des Unfallversicherungsgesetzes für Tiefbau- und Regiebaubetriebe vom 11. Juli 1887 sind, wie man hört, so weit vorgeschritten, daß es möglich sein wird, beide Gesetze zum 1. Januar 1888 mittels kaiserlicher Verordnung in Wirksamkeit zu setzen. Zu diesem Zweck ist, was das Seefallversicherungsgesetz betrifft, auf den 24. Okt. eine Anzahl von Delegirten aus den deutschen Seestädten zur Berathung eines vom Reichsversicherungsamt aufgestellten Statutentwurfs für die zu bildende Berufsgenossenschaft nach Hamburg eingeladen worden. Am 7. November soll darauf gleichfalls in Hamburg eine Generalversammlung der zu einer Berufsgenossenschaft zu vereinigenden Unternehmer der unter § 1 des Gesetzes fallenden Seeschiffahrts- und verwandten Betriebe aus dem Gebiete des Reichs stattfinden. Versicherungspflichtig sind nach dem angezogenen Paragraphen bekanntlich alle Personen, welche 1) auf deutschen Seefahrzeugen als Schiffer, Personen der Schiffsmannschaft, Maschinenisten, Auswärter oder in anderer Eigenschaft zur Schiffsbesatzung gehören (Seelente), Schiffer jedoch nur, sofern sie Lohn und Gehalt beziehen, 2) in inländischen Betrieben schwimmender Docks und ähnlicher Einrichtungen, sowie in inländischen Betrieben für die Ausübung des Bootdienstes, für die Rettung oder Bergung von Personen oder Sachen bei Schiffbrüchen, für die Bewachung, Beleuchtung oder Instandhaltung der dem Seeverkehr dienenden Gewässer beschäftigt sind. In der gedachten konstituierenden Generalversammlung vom 7. November wird ein provisorischer Genossenschaftsvorstand zu wählen und über das Statut der Berufsgenossenschaft Beschluß zu fassen sein. Wie man erfährt, gehen zur Zeit beim Reichsversicherungsamt auf Grund der Bekanntmachung desselben vom 21. Juli d. J. die letzten Anmeldungen unfallversicherungspflichtiger Seebetriebe ein, und es steht die Ladung der Rheber zu der Versammlung nach Hamburg unmittelbar bevor.

Schwerin i. M., 19. Okt. Der mecklenburgische Landtag ist auf den 16. November nach Sternberg einberufen worden.

Ausland.

Rom, 17. Okt. Die Rüstungen Italiens zu dem Feldzuge gegen Abyssinien sind jetzt vollendet; die zu diesem Zwecke eigens gebildete Kolonialarmee wird unter dem Oberbefehl des Generals San Marzano in kurzer Zeit sich einschiffen, und für ihre Aufnahme und Verpflegung in Massauah, woselbst bekanntlich unter General Saletti bereits 5000 Mann stehen, ist Alles vorbereitet. Anfangs November werden die Truppen sämmtlich in Massauah versammelt sein, um den Marsch gegen Ras Alula zu beginnen. Ob dieser schon dicht an der Küste den Italienern Stand zu halten und den Kampf anzunehmen gesonnen ist, erscheint sehr fraglich. Mehrere Stämme sind in ihrer Anhänglichkeit an den Negus von Abyssinien wankend geworden, seitdem sie sich überzeugt haben, daß trotz der Niederlage von Dogali die Italiener im Lande bleiben und gar nicht daran denken, die einmal genommenen Stellungen zu räumen, während Ras Alula seine Ohnmacht erwiesen hat, sie aus ihren festen Stellungen zu vertreiben, ja auch nur in denselben anzugreifen. Diese Verhältnisse werden wahrscheinlich dazu führen, daß sich der abyssinische Oberfeldherr, sobald die Italiener anrücken, in das gebirgige Hochland des eigentlichen Abyssiniens zurückzieht, um dort erst den Krieg anzunehmen. Die englische Vermittelung, von der so viel die Rede war, hat sich bis jetzt als erfolglos erwiesen, der Negus hat sich noch nicht entschlossen, den Italienern die Genugthuung für Dogali und die Zusicherungen für die Zukunft zu geben, ohne welche sich die Letzteren auf Verhandlungen und Abschluß eines Freundschaftsvertrages mit Abyssinien gar nicht einlassen können, was auch die Engländer, wenn auch vielleicht nur widerwillig, zugeben. Der Widerstand Abyssiniens in seiner Hartnäckigkeit erklärt sich durch die Unterstützung, welche Rußland seit einiger Zeit diesem vorgeschobenen Posten der griechischen Kirche in Afrika aus schlauser Berechnung zu Theil werden läßt. Eigentlich der orthodoxen Kirche zugehörig sind die Abyssinier nicht, aber sie sind dem Katholizismus feindlich, und ihr zurückgebliebenes Christenthum ist dem der griechisch-orthodoxen Kirche noch am ersten verwandt. Der Czar möchte nun seine kirchliche Oberherrlichkeit daselbst anerkennen wissen, denn mit ihr steht ja die politische bei dem Kulturgrade der orientalischen Christenheit in unmittelbarer Wechselbeziehung. Die russische Politik bemüht sich, aus Abyssinien einen südlich vorgeschobenen Posten ihres Machtbereichs zu machen, wie sie einen solchen im Westen an der Abria in Montenegro an der Grenze des lateinischen Sprachgebietes, dem katholischen Italien gegenüber bereits besitz. Daher die Versuche, zunächst durch sogenannte „unabhängige Kosaken“, dann durch beurlaubte russische Offiziere, die im (französischen) Oberland, um sich zum Negus zu begeben, den Abyssinieren Hilfe gegen eine italienische Oberherrschaft zu bieten, von der man zunächst kaum sieht, wie sie Rußlands Interessen beeinträchtigen könnte. Die italienische Diplomatie ist von den Verbindungen der Russen mit Abyssinien seit langer Zeit genau unterrichtet und wird sich durch sie nicht hindern lassen, in Abyssinien rücksichtslos ihre Ziele zu verfolgen.

Best, 19. Okt. Das Unterhaus nahm den Abreßentwurf des Ausschusses nach kurzer Debatte an.

Bern, 18. Okt. Eine hier abgehaltene Sozialistenversammlung erhob Einspruch gegen die Hinrichtung der sieben Anarchisten in Ghitago, weil dieselben unschuldig seien.

Paris, 19. Okt. Caffarel wird pensionirt. Grevy hat die betreffende Verfügung Ferrons bereits am 14. Okt. unterzeichnet. Die Pension Caffarels bleibt ungeschmälert, weil er 50 Dienstjahre, nämlich 38 wirkliche und 12 Kampagne-Jahre gedient hat. Wenn der Staatsrath die Berechnung seiner Pension festgestellt hat, wird Caffarel in Freiheit gesetzt werden, da die Ziviljustiz bisher betreffs des Ordensschwunders nichts entdeckt zu haben scheint, um gegen ihn einzuschreiten.

Paris, 18. Okt. Die Einberufung der Kammern auf den 25. d. M. ist nunmehr erfolgt.

Belgrad, 19. Okt. Wie verlautet, sind die Verhandlungen, betr. des Handelsvertrages mit Rumänien, dem Abschlusse nahe. Die rumänische Regierung überlieferte heute den Vertragsentwurf.

Das belgische Kriegsministerium macht bekannt, daß es auch fernverhin, und zwar bis zum Oktober 1888, Stellvertreter für die Armee für den bisherigen Preis von 1600 Frcs. liefert. Daraus folgt, daß infolge der im Lande andauernden wirtschaftlichen Krisis sich zahlreiche Stellvertreter melden. Früher kostete ein solcher mehrere Laufende, jetzt nur 1600 Frcs., trotz der Verlängerung der Dienstzeit. Jeder, der diese kleine Summe aufbringen kann, nimmt einen Stellvertreter. Die Beschaffenheit der letzteren wird aber immer schlechter, so daß sie eine wahre Plage für die Armee sind und deren moralischen Gehalt empfindlich schädigen.

Marine.

Wilhelmshaven, 20. Okt. Kapitänleutnant Willers hat einen 45tägigen Urlaub nach Berlin angetreten. — Für die Zeit der Beurlaubung des Hasenbau-Direktors Nechtern hat der Regierungs-Bau-meister Bieste die Geschäfte der Hasenbau-Kommission übernommen.

Riel, 19. Okt. Der Assistenz-Arzt 1. Klasse Dr. Te-reszkiewicz befindet sich wieder an Bord S. M. S. „Ader“ und der Stabsarzt Dr. Bledung wieder an Bord S. M. S. „Albatros“ eingeschifft.

Kotales.

Wilhelmshaven, 20. Okt. In Veranlassung des Bremer Freimarktes werden die Sonntags-Extrazüge 8 Uhr 9 Min. Abends von Oldenburg nach Bremen-Neustadt und 11 Uhr 30 Min. Nachts von Bremen-Neustadt nach Oldenburg bis auf Weiteres eingestellt und wird am Sonntag, 23. d. M., sowie von Dienstag, 25., bis Sonntag, 30. Okt., einschließlich täglich um 11 Uhr 40 Min. Nachts ein Extrapersonenzug von Bremen-Neustadt nach Oldenburg befördert, der um 12 Uhr 45 Min. in Oldenburg eintrifft. Außerdem fährt am Sonntag, den 23. Okt., von Oldenburg um 2 Uhr 30 M. Nachmittags ein Extrapersonenzug, der 3 Uhr 38 M. in Bremen-Neustadt ankommt. Von Neustadt wird um 11 Uhr 23 M. Nachts ein Extrapersonenzug abgefahren, der um 12 Uhr 30 M. in Oldenburg ankommt.

Wilhelmshaven, 20. Okt. (Künstlerkonzert.) Das nächsten Sonnabend, den 22. Okt., im Kaiseraal stattfindende Künstlerkonzert wird das Interesse unseres Publikums in hohem Grade in Anspruch nehmen, da den Künstlern ein Ruf vorausgeht, der ihre vortrefflichen Leistungen außer allem Zweifel stellt. Ueber die Königlich Schwedische Hofopernsängerin Fräulein Bertha Wiedmann wird aus Schwerin, anlässlich der Don Juan-Aufführung, berichtet: Wir hatten es hier mit einer Sängerin zu thun, deren künstlerische Fähigkeit auf der höchsten Stufe ihrer Entwicklung steht. Ihre klangvolle Stimme ist jeder Modulation fähig, u. s. w. Das „Stockholmer Dagblad“ schreibt: Fräulein Wiedmann's Stimme ist von großem Umfange, mit einem ungemein vollen Register und ihre Höhe zeigt eine Kraft und Sicherheit, die allen Anforderungen hochdramatischer Partien gewachsen ist, u. s. w. Nach dem „Berliner Fremdenblatt“ erinnert die Stimme der Künstlerin an das herrliche Organ der unvergesslichen Harriers-Wippen. — Der Violinvirtuose Franz Fridberg ist bereits eine in gebildeten Kreisen längst bekannte Persönlichkeit. Seine Spezialität, die Vertretung der ungarischen Violin- und Paganiniliteratur, hat ihn unter den Fachgenossen einen ersten Rang einnehmen lassen. Das „Frankfurter Journal“ bezeichnet Fridberg als den unbedingt besten Paganinipieler der Gegenwart. Auch Skandinavien hat der Künstler auf seinen Tourneen besucht; so lesen wir im „Kopenhagener Dagblad“: Fridberg kann in seiner Cantilene so einschmeichelnd, so süß singen, wie kein Anderer, um sich im nächsten Augenblick auf die wildesten Fahrten des violintechischen Labyrinths zu begeben. Er scheint Paganinis Finger geerbt zu haben und ein Fehlgreifen in den schwierigsten Flageolets, Passagen, sowie Doppelgriffen, Dezimen und Pizzikataläufen war selbst dem schärfsten Ohr unmöglich wahrzunehmen. — Ueber die Pianistin Gertrud Fridberg-Weyer, des Künstlers jugendliche Gattin, lautet die Kritik ebenfalls sehr günstig. Nach dem „Wiener Tageblatt“ errang sich die Künstlerin durch ihre delikate Technik, noble Auffassung und künstlerisch durchdachten Vortrag der Barcarole von Rubinstein und einer ungemein fesselnden Polonaise von Maszkowski im Stimm die vollste Sympathie der Zuhörerschaft. — Es kann daher mit Recht der Besuch dieses Konzertes empfohlen werden, dessen Genuß sich unser musikliebendes Publikum auch gewiß nicht versagen wird. Billets sind in der Buchhandlung des Herrn Lohse und an der Kasse zu haben.

Wilhelmshaven, 20. Okt. (Personales.) Der Assistent Runge hieher ist zum Gerichtsschreiber bei dem Amtsgerichte in Esens, und der Aktuar Bekrends in Hannover zum etatsmäßigen Gerichtsschreiber bei dem hiesigen Amtsgerichte ernannt.

Wilhelmshaven, 20. Okt. Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent von Bayern hat aus Anlaß der Anwesenheit Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Ludwig von Bayern bei den jüngsten Flottenmanövern nachfolgenden Offizieren von der Marinestation der Nordsee folgende Orden verliehen: 1. Sr. Excellenz dem Chef der Marinestation der Nordsee, Vize-Admiral Graf v. Monts, das Großkreuz des Verdienstordens vom heiligen Michael; 2. dem Kapitän zur See Dietert (Kriegs-Kommandant S. M. Panzerschiff „Kaiser“), das Komthurkreuz desselben Ordens; 3. dem Hauptmann im Seebatillon Fähnrich das Ritterkreuz 2. Klasse des Militär-Verdienst-Ordens.

Wilhelmshaven, 20. Okt. Der Sekonde-Lieutenant im Infanterie-Regiment Nr. 78 v. Hennings ist mit Urlaub bis zum 1. November cr. aus Emden hier eingetroffen.

Wilhelmshaven, 20. Oktober. Morgen wird Herr Dir. de Nolte eine Novität „Die Sternschnuppe“, einen lustigen Schwank von Moser u. Girnd, zur Aufführung bringen. Die „Berl. Volksztg.“ schreibt darüber gelegentlich der Aufführung im Wallnertheater: Das war ein tolles Durcheinander, ein wahres Wettrennen des Witzes und der sprudelnden Laune, welche G. v. Moser vorgestern Abend im Wallnertheater bewirkt hatte. Fast hätte man glauben können, die alte Zeit sei im Wallnertheater wieder erwacht, so gewaltige Lachsalven erschütterten während des ganzen Abends das Haus etc. etc. Das „Deutsche Tageblatt“ sagt: „Die Sternschnuppe“ von G. v. Moser und Girnd gehört zu den besten Stücken die in den letzten Jahren am Wallnertheater gegeben worden sind, es ist selten so viel und so herzlich gelacht worden, als bei diesem Stück etc.

Gerichtssaal.

Oldenburg. (Schwurgericht.) In der ersten Sitzung am Montag wurde der Dienstknecht Johann Bruns aus Zeddeloh verhandelt, welcher beschuldigt wird, am 19. Okt. zu Friedrichsfehn den Hausjohn Bröker aus Petersfehn, der mit ihm Streit wegen eines Mädchens anfang, im Verlauf desselben mit einem Messer derart verlegt zu haben, daß Bröker einige Tage darauf verstarb. Die Geschworenen erkennen Bruns der Körperverletzung für schuldig, verneinen aber die Frage, ob die Körperverletzung den Tod herbeigeführt habe. Das Urtheil lautet auf eine Gefängnißstrafe von ein Jahr 9 Monaten. — Die am selben Tage Nachmittags stattfindende Verhandlung gegen die Dienstmagd Anna Schumacher aus Strüchhausen, die des Kindesmordes angeklagt ist, endete mit der Verurtheilung der Angeklagten in eine Gefängnißstrafe von 3 Jahren 6 Monaten.

Lübeck, 18. Okt. (Wegabingung.) Der Senat begnadigte die zum Tode verurtheilte Wittwe Mecklenburg in lebenslänglichem Zuchthaus.

Oldenburg 40 Jhr.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. November statt. Gegen den Coursverlust von ca. 40 Mark pro Stück bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 80 Pf. pro Stück.

Telegraphische Depesche des Wilhelmsh. Tagbl. London, 20. Okt. Die deutsche Bart „Planten“ von Straßburg stieg gestern mit dem Corer Dampfer „Alpura“ bei Beachhead zusammen. Die Bart ging unter. Von der größtentheils aus Straßburg gebürtigen Schiffsmannschaft erkrankten 11, gerettet wurden 2.

Kirchliche Nachrichten.

Die zur Eingsegnung angemeldeten Kinder mögen sich am Freitag, den 21. d. M. Mittags 11 Uhr in der Volksschule (Königstr.) einfinden. Zahns, Pastor

Die Maler- und Anstreicher-Arbeiten für die Hochbauten des Torpedo-Etablissemments etc. hiersebst sollen im öffentlichen Verfahren zum Verding gestellt werden.

Zu diesem Zwecke ist auf **Freitag, 1. November ds. J., Nachm. 5 1/2 Uhr,**

im Geschäftszimmer Nr. 5 der Hafenbau-Commission Termin anberaumt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift:

"Malerarbeiten für die Hochbauten des Torpedo-Etablissemments"

portofrei und versiegelt an uns einzureichen sind.

Die Bedingungen nebst Preisverzeichnis liegen im Vorzimmer unserer Registratur, sowie in den Expeditionen des "Deutschen Submissions-Anzeigers" - Berlin S. W., Ritterstr. 55 - der Submissions-Zeitung "Cyclopy" - Berlin S. W., Ritterstraße 47, - des Centralblattes für öffentliche Ausschreibungen - Berlin NO., Straußbergerstraße 19, - und des "Deutscher Bauunternehmer", Frankfurt a. M. zur Einsicht aus, auch können Abdrücke gegen 0,15 M. für den Bogen und gegen 1,20 M. für ein vollständiges Exemplar von unserer Registratur bezogen werden.

Wilhelmshaven, 17. Okt. 1887.

Kaiserliche Marine-Hafenbau-Commission.

Die Lieferung von 31 verschiedenen Kasernen-Utensilien aus Eisen für die große Kaserne hiersebst soll vergeben werden.

Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

"Angebot auf Kasernen-Utensilien aus Eisen"

vorzulegen bis zum

3. Novbr. d. J., Vormittags 11 1/2 Uhr,

im Geschäftszimmer der unterzeichneten Verwaltung einzureichen.

Die Bedingungen etc. liegen hier zur Einsicht aus, auch können dieselben gegen Einsendung von 1 M. abschriftlich von uns bezogen werden.

Wilhelmshaven, 17. Okt. 1887.

Kaiserliche Marine-Garnison-Verwaltung.

Kötterikergroden.

Am **Sonnabend, 22. Okt. c., Vorm. 11 Uhr,**

werde ich in **Böntje's** Gasthause zum Severschen Zollhause die **Ausübung der Jagd** auf meinen sämtlichen Ländereien auf mehrere Jahre meistbietend **verpachten** lassen.

Job. Brahms.

Visitenkarten

in Buch- und Steindruck werden auf das Geschmackvollste und Billigste schnellstens angefertigt von der Buchdruckerei des Tageblattes

TH. SUSS,
Kronprinzenstrasse Nr. 1.

Nürnberg Spielwaren!

Karuss und Galanteriewaaren, Gebrauchsgegenstände, Schmuckwaren. **Viele Neuheiten.** - Preisliste frei, nur für Wiederverkauf. Probeportimente von gangbarsten 10 Pf., 50 Pf. oder 1 M.-Artikeln in Postkisten gegen Einzabl. **9 M.** oder Nachnahme à

Friedr. Ganzemüller in Nürnberg.

Eine perfekte Schneiderin

empfiehlt sich in und außer dem Hause. Zu erfahren bei

Rühnemann, Oldenburgerstr. 19.

Feinste Wohngerüche für das Taschentuch, sowie für das Zimmer, wie **Hyacinthe, Jlang, Amor, Mikado, Ballparfüme** in Flagonen zu 1.00 und 1.50 zu haben bei

Ludwig Janssen.

H. Efflandt's Patent-Stiefel.

Einzig sicherer Schutz gegen kalte und nasse Füße. Hülf gegen Rheumatismus.

Diese aus allerbestem Material hergestellten, äußerst dauerhaften Stiefel sind gegen jedes Wasser präparirt und erhalten die Füße dauernd warm. Nicht zu verwechseln mit ähnlich aussehenden Stiefeln, welche Korkzwischensohle haben.

Kork saugt sich leicht voll Wasser, wird in Folge dessen faul und brüchlich, wodurch der Stiefel jede Haltbarkeit verliert und mehr kältend als wärmend wirkt.

Zu haben in Wilhelmshaven bei den Herren: Schuhmachermeister **G. Frerichs**, Noonsstraße Nr. 108. Schuhmachermeister **W. Leveren**, Noonsstraße. Schuhmachermeister u. Lederhändler **S. Jtten**, Neuheppens, Bismarckstr.

H. Efflandt, Schuhfabrik.

Empfang per Schiff "Sievérine", Capitain de Bloom, eine Ladung

prima Lochgelly-Kohlen

und empfehle dieselben per Last (4000 Pfd.) zu M. 36 frei vors Haus. Gest. Bestellungen erbitte baldigst.

H. Menken, Kopperhörn.

Bergmann's allein ächte **Original-Thierschwefel-Seife** per Stück 50.

Bergmann's allein ächte **Original-Bienenmilch-Seife** per Stück 40 Pf.

Bergmann's allein ächte **Original-Ischtyol-Seife** pr. St. 50 Pf.

Bergmann's allein ächte **Original-Beilchen-Seife** per 3 Stück 40 Pf.

Bergmann's allein ächte **Original-Rosen-Seife** pr. 3 St. 40 Pf.

Bergmann's allein ächte **Original-Nüßlich-Blüthen-Seife** per 3 Stück 40 Pf.

Bergmann's allein ächte **Vaselin-Goldcrem-Seife** per 3 St. 50 Pf.

in vorzüglicher Qualität empfehlen
Gebr. Dirks.

Zu vermieten eine kleine Unterwohnung vom 1. Dezember ab. Börsenstraße 7.

Zu vermieten zum 1. Novbr. 2 Wohnungen, à 4 Räume, in der Carlstraße bei der verl. Götterstr. Das Nähere bei **Senkpiel, Hinterstr. 7.**

Zu vermieten ein möbl. Wohn- nebst Schlafzimmer u. Burschengel. zum 1. Nov. **S. F. Christians, Roth. Schloß**

Gesucht gegen hohen Lohn zum 1. oder 15. November ein Mädchen, welches perfekt kochen kann und mit der Wäsche Bescheid weiß. Frau Corv.-Capt. **v. Schumann.**

Mein 2jähriger Ziegenbock deckt für 50 Pf. **F. Klostermann, Bant, Genossenschafts-Chaussee 18.**

Eine junge Wittwe sucht eine Stelle als Köchin bei feiner Herrschaft. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu kaufen gesucht ein wachl. Hofhund. Deichstr. 1, Güterbahnhof gegenüber.

Zu vermieten zum 1. November eine **Familien-Wohnung.** Preis 270 M. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zu vermieten 1 möbl. Wohn- u. Schlafzimmer. Wittwe **Stelzer, Bismarckstr. 35, 1 Tr., am Park.**

Zu vermieten eine geräumige Stube nebst Küche billigt. Altestraße 8, part.

Zum 1. November eine **Ober-wohnung** zu vermieten. **S. Blas, Neubremen, Ringstraße 1.**

Zu vermieten eine kleine Unterwohnung. **S. Schwitters, Elsas, Bahnhofstr.**

Ein freundl. möbl. Zimmer zum 1. Nov. zu vermieten. Berl. Götterstraße Nr. 13.

Zu vermieten eine kleine Wohnung auf sofort oder später. Wittwe **Th. Popken, Bismarckstr. 34.**

Zu vermieten zum 1. Nov. oder später eine **schöne Wohnung** in der Königstraße. Näheres in der Exp. d. Bl.

Zwei junge Leute können **Logis** erhalten. **Blescke, Ostfriesenstr. 48.**

Gesucht sofort ein Mädchen für Hausarbeit. Näheres in der Exp. d. Bl.

Soeben eingetroffen **echt französischer Camembert, Neufchâtel, Gervais und Roquefort-**

Käse.

Ferner empfehlen ganz reifen, saftigen echt

Emmenthaler Käse, sowie echten **Holländer, Gidamer, Danziger, Berder, russ. Steppen- und englischen Chester-Käse.**

Gebr. Dirks.

Blumen-Halle

Steinmeyer & Wolkenhaar Ecke der Noons- u. Wilhelmstr. empfehlen

Bouquets, Kränze, Topfpflanzen zu billigsten Preisen.

Winkelrechte

Rohrstühle werden dauerhaft à Stück für 75 Pf. geflochten von

Bernh. Heuer, Neustadtgödens.

Frische holst. Karpfen das Pfd. 80 Pf.

Gebr. Dirks.

Fettes Schweine-Fleisch à Pfund 45 Pf.

empfiehlt **E. Langer, Neuestraße 10.**

Fertige Säрге und Leichenbekleidungsgegenstände empfiehlt billigt

Th. Popken, Bismarckstr. 34a.

1. Ziehung 26. Oktober.

Kaiser Wilhelm-Stift Lotterie in Belbert (Rheinland). Hauptgewinne: 15 000, 8000, 5000, 2000 Mark, zusammen 1682 Gewinne 62 000 Mark.

Loose à 2 Mark 10 Pf., 11 Loose 21 M., Liste u. Rückporto 30 Pf. versendet die General-Agentur: **A. Eulenberg, Elberfeld. Preussische Loose 2. Klasse.**

Mieth-Contracte empfiehlt und hält stets auf Lager **Th. Süß.**

Gesucht ein **Schuhmacherselle.** Belfort, Werftstraße 14.

Zwei anständige Leute können **Logis** erhalten. Marktstraße 29a.

Ein junger Mann kann **Logis** erhalten. Börsenstraße 10, 1 Tr., rechts.

Zu vermieten auf sogleich oder später an 1 oder 2 Herren eine **gut möbl. Stube u. Kammer!** Bismarckstr. 59, 1 Tr.

Theater in Wilhelmshaven.

(Kaisersaal.) **Freitag, den 21. Oktober:** Neu! Die Neu!

Sternschnuppe. Neu! Die Neu!

Schwank in 4 Akten von **G. von Moser und Otto Girndt.**



Wilhelmsh. Schützenverein. Freitag, d. 21. d. Mts., Abends 8 Uhr:

Verammlung des Vorstandes und der Bau-Commission in **Hotel Burg Hohenzollern.** Der Vorstand.

Mein Lager in **conserv. Gemüse** und **Früchten** wurde heute durch grosse Zusendungen complettirt. Preise sind dieses Jahr sehr billig. Wilhelmshaven, den 20. Oktober 1887.

Ludw. Janssen.

Eine Partie **gute westphälische Koch-Mettwurst** sowie **Braunschweiger Rauchende** das Pfd. 60 Pf. empfehlen

Gebr. Dirks.

Für den Winterbedarf empfehle beste, weiße, mehlsreiche **Speise-**

Kartoffeln, zum Preise von 2 Mark per 100 Pfund. Proben werden unentgeltlich verabfolgt.

B. Wilts.

Denaturirter Sprit ist innerhalb einiger Tage durch uns zu beziehen.

Gebr. Mencke.

Auguste Mischke, Friedrich Dannmann Verlobte. Wilhelmshaven, im Okt. 1887.

Dankagung. Allen denen, welche unserm lieben Sohn **Carl** das letzte Geleit zur Ruhestätte gegeben haben, sowie für die reiche Schmückung des Sarges jagen wir unsern herzlichsten Dank. Wilhelmshaven, 20. Okt. 1887.

G. Medlich und Frau.



Antwerpen.

Export-



Essen.

Brauerei „Frisia“ Gebr. Israëls

== Weener. ==

Filialen in Emden, Leer, Norderney und Wilhelmshaven.

Erste Ostfriesische Export-Brauerei.

Export nach Holland, Belgien, Frankreich sowie nach überseeischen Ländern.

General-Agentur für Export: **Lien & Blum, Hamburg.**

Wir erlauben uns, den geehrten Einwohnern von Wilhelmshaven und Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß wir am **24. d. M.** in Wilhelmshaven an der

Wall- und Börsenstrasse Nr. 24

eine **Niederlage unserer Biere** errichten und an diesem Tage auch mit dem **Verkauf** beginnen werden.

Es soll stets unser Bestreben sein, zu jeder Zeit ein **gleichmäßiges, gehaltreiches und reines Lagerbier** sowie ein nach Münchner Art gebrantes Bier, welches unter dem Namen

„Münchener Kaiserbräu“

sehr großen Beifall und Absatz gefunden hat, zu führen.

Wir liefern die Biere in Fässern jeder gangbaren Größe, als auch in $\frac{1}{3}$ und $\frac{4}{10}$ Liter Flaschen, so daß die an unsere Niederlage ergehenden Aufträge prompt und bestens ausgeführt werden können. Lieferungen erfolgen durch unsere Fuhrwerke stets frei Haus der werthen Consumenten.

An die werthen Consumenten von Wilhelmshaven und Umgegend richten wir die ergebene Bitte, auch dieses unser neues Unternehmen unterstützen zu wollen und werden wir das uns geschenkte Vertrauen stets zu wahren wissen.

Zum Schluß bemerken wir, daß wir für sämtliche Biere unserer Brauerei die Garantie für Reinheit und Echtheit übernehmen.

Analysen der Versuchstation für Brauereien in Berlin unserer Biere liegen zur gefl. Ansicht auf unseren Comptoirs aus.

Weener, im Oktober 1887.

Brauerei Frisia.

Gebr. Israëls.